

AKUT

2-2016

www.aerzte-ohne-grenzen.de



Innovationen
PER DROHNE INS LABOR

Tschad
REDEN ÜBER FAMILIENPLANUNG



Liebe Leserinnen und Leser,

als im Oktober 2015 unser Krankenhaus in Kundus in Afghanistan bei einem US-Luftangriff zerstört wurde, war die Empörung weltweit groß. Wie kann es sein, dass eine neutrale humanitäre Hilfsorganisation zum Angriffsziel wird?

Doch es war nur ein Vorfall in einer langen Reihe von Angriffen gegen medizinische Einrichtungen und medizinisches Personal in Konfliktgebieten. Dass diese Angriffe mittlerweile fast zur Normalität geworden sind, ist inakzeptabel. Vor allem in Syrien erleben wir, dass dies eine Taktik der Kriegsführung ist: Der Gegner und die Bevölkerung werden gezielt von lebensrettenden Behandlungen abgeschnitten.

Wir brauchen wieder klare Zusagen, dass sich alle Beteiligten – Regierungen, Militärs und bewaffnete Gruppen – an die Regeln der Genfer Konventionen halten. Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht müssen unabhängig ermittelt und die Verurteilten zur Rechenschaft gezogen werden. Hier ist politischer Wille gefragt. Unsere internationale Präsidentin Dr. Joanne Liu sprach im Mai vor dem UN-Sicherheitsrat und forderte den Schutz medizinischer Hilfe (mehr dazu auf Seite 4). Unsere lebensrettende Arbeit können wir nur dort fortführen, wo wir die Zusagen für die Akzeptanz der humanitären Regeln erhalten.

Ihr Florian Westphal, Geschäftsführer



IMPRESSUM

Anschrift der Redaktion:

ÄRZTE OHNE GRENZEN, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Telefon: 030 700 130-130, Fax: 030 700 130-340

spenderservice@berlin.msf.org, www.aerzte-ohne-grenzen.de

Redaktion: Annette Dörrfuss (verantw.), Alina Kanitz, Annika Schäfer

Mitarbeit: Corinna Ditscheid, Sven Hahn (Produktion), Oliver Krull

(Lektorat), Florian Lems, Lars Pfeiffer, Sabine Rietz, Änne Rosenberg

Layout: Moniteurs, Berlin • Litho: highlevel, Berlin

Druck: Drescher Full-Service Versand GmbH

Erscheinungsweise: dreimal jährlich • Auflage: 265.300

Gedruckt auf 100 % Altpapier, mit dem blauen Umweltengel

ausgezeichnet. Die Kosten für Produktion und Versand eines Akuts liegen bei 73 Cent.

Redaktionsschluss: 19.05.2016

Titelbild: Ein Team in Papua-Neuguinea bringt Drohnen für einen Test zur Start- und Landebahn. Damit will ÄRZTE OHNE GRENZEN Laborproben aus entlegenen Dörfern ins Krankenhaus transportieren. © ARIS MESSINIS/Mattnet



6



10

INHALT

4 AUS UNSEREN PROJEKTEN

Innovationen bei
ÄRZTE OHNE GRENZEN

6 PER DROHNE INS LABOR

Tschad

10 REDEN ÜBER FAMILIENPLANUNG

Michael Winter im Porträt

12 ZEHN EINSÄTZE IN ZEHN JAHREN

Jahresbericht 2015

14 ZAHLEN UND FAKTEN

Interview

18 MIT JEDEM EURO VIEL ERREICHEN

19 STARTEN SIE EINE ONLINE-SPENDENAKTION

Aktuell ist **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in mehr als 60 Ländern aktiv. Derzeit sind 126 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Deutschland in 37 Ländern im Einsatz.

AUS UNSEREN PROJEKTEN

TÜRKEI

Gesundheitszentrum eröffnet

Ein Gesundheitszentrum speziell für syrische Frauen und Kinder hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** gemeinsam mit der Organisation Physicians Across Continents in der Stadt Gaziantep im Süden der Türkei eröffnet. Das gänzlich syrische Team von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** bietet gynäkologische Sprechstunden, Unterstützung bei der Familienplanung sowie vor- und nachgeburtliche Hilfe an und kann pro Tag etwa 120 Frauen betreuen. Allein in Gaziantep leben rund 400.000 Flüchtlinge aus Syrien.

USA

Rede vor dem UN-Sicherheitsrat

Am 3. Mai sprach Dr. Joanne Liu, internationale Präsidentin von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**, vor dem UN-Sicherheitsrat in New York. Sie berichtete über die jüngsten Angriffe auf medizinische Einrichtungen in Ländern wie Syrien und Jemen und forderte, das humanitäre Völkerrecht zu achten. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** hatte zuvor gemeinsam mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz eine Resolution zum Schutz ziviler Einrichtungen in Kriegsgebieten angestoßen. Sie wurde vom UN-Sicherheitsrat einstimmig angenommen.

Rede von

Dr. Joanne Liu:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/joanne-liu-rede-un-sicherheitsrat

SAMBIA

Massenimpfkampagne gegen Cholera

In Sambias Hauptstadt Lusaka haben unsere Teams im April die größte Cholera-Impfkampagne gestartet, die jemals von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** veranlasst wurde. Gemeinsam mit dem sambischen Gesundheitsministerium will **ÄRZTE OHNE GRENZEN** mit einer Schluckimpfung mehr als 575.000 Menschen schützen. Die Durchfallerkrankung war nach schweren Regenfällen in den dicht besiedelten Slums der Stadt ausgebrochen. Mehr als 800 Menschen sind bis Mitte April erkrankt, 15 von ihnen starben.



Ankündigung der Impfkampagne mit dem Megafon
© Alle Fotos: Laurence Hoenig/MSF



DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO Noteinsatz gegen Malaria

ÄRZTE OHNE GRENZEN hat im Mai einen Malaria-Noteinsatz in den Bezirken Pawa und Boma Mangbetu in der D. R. Kongo gestartet. Damit reagieren die Teams auf einen Hilferuf der örtlichen Gesundheitsbehörden. Die Region erlebt derzeit einen besonders schweren Malaria-Ausbruch. Das medizinische Personal vor Ort konnte die hohe Zahl an Erkrankten nicht mehr allein behandeln, auch waren vielerorts die Arzneien ausgegangen. ÄRZTE OHNE GRENZEN liefert Malaria-Medikamente und Schnelltests, zudem unterstützen Mitarbeiter die Versorgung der Patientinnen und Patienten.

MITTELMEER Rettungseinsatz wieder gestartet

ÄRZTE OHNE GRENZEN ist seit Mai erneut mit drei Such- und Rettungsschiffen auf dem Mittelmeer im Einsatz. Eines der Schiffe betreiben wir in Kooperation mit der Organisation SOS Méditerranée. Allein am 16. Mai waren unsere Teams an der Rettung von fast 700 Menschen beteiligt, die bei der gefährlichen Überfahrt nach Europa in Seenot geraten waren. An Bord verteilten sie Essen und Hilfsgüter und leisteten medizinische Hilfe.

Verfolgen Sie die Arbeit unserer Teams an Bord unter:

➔ www.twitter.com/msf_sea



Warten auf die Impfung an einem von insgesamt 41 Standorten



Ein Kind bekommt die Cholera-Schluckimpfung.

Diese Drohne ist auf dem Gelände eines Krankenhauses in Papua-Neuguinea gelandet. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat damit Laborproben von Patienten aus entlegenen Dörfern eingeflogen. Unsere Mitarbeiterin entnimmt das Material, um es zu analysieren. © ARIS MESSINIS/Mattnet





Innovationen bei ÄRZTE OHNE GRENZEN

PER DROHNE INS LABOR

Wie moderne Technologien und kreative Lösungen unsere Hilfe in Krisengebieten verbessern.

Als ÄRZTE OHNE GRENZEN im vergangenen November beginnt, das Shiara-Krankenhaus in Razeh zu unterstützen, kennt das Team die Einrichtung nur über Handyvideos. Der Distrikt liegt im Norden des Bürgerkriegslandes Jemen. Immer wieder gibt es Bombardierungen, auch das Krankenhaus wird getroffen. Der Bedarf an medizinischer Hilfe ist groß – aber auch das Risiko für die Helferinnen und Helfer. „Anfangs dachten wir noch, dass wir dem Krankenhaus zumindest kurze Besuche abstatten könnten. Aber das war einfach nicht möglich“, berichtet unsere Krankenschwester Vera Schmitz, die vier Monate lang im Jemen arbeitete. Deshalb beginnt ihr Team, das Krankenhaus aus der Entfernung zu unterstützen: „Wir lieferten aus der Stadt Saada, die etwa fünf Autostunden entfernt liegt, Medikamente und schickten Material zur Reparatur des Krankenhauses.“

Hier kommen die Videos ins Spiel: Da das Team selbst nicht vor Ort sein kann, macht ein jemenitischer Kollege Videos und Fotos von den Schäden, den Hilfslieferungen und den Reparaturen. So weiß das Team in Saada stets, was gerade benötigt wird. Das Handy spielt auch für Krankentransporte eine wichtige Rolle: Muss ein Patient verlegt werden, wird das per SMS oder über den Nachrichtendienst „WhatsApp“ organisiert. Die Verwendung von Handyvideos und SMS mag banal klingen – doch technische Errungenschaften wie diese können für die Nothilfe in Kriegsgebieten einen großen Unterschied ausmachen.

FREIWILLIGE KARTIEREN VERGESSENE REGIONEN

„Innovationen helfen uns seit jeher, unsere Hilfe zu optimieren“, sagt David Treviño, logistischer Berater von ÄRZTE OHNE GRENZEN in Berlin. Heute stammen viele Neuerungen aus dem Bereich der Informationstechnologien: Auf dem Höhepunkt der Ebola-Epidemie in Westafrika etwa konzipiert ÄRZTE OHNE GRENZEN gemeinsam mit Google einen Tablet-Computer, den unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trotz Schutzanzug bedienen und zur Desinfektion in Chlor tauchen können. So ist es möglich, auch im Hochrisikobereich der Ebola-Behandlungszentren epidemiologische Daten zu erfassen.

Ein anderes Beispiel ist das „Missing Maps“-Projekt (fehlende Karten), das ÄRZTE OHNE GRENZEN gemeinsam mit anderen Organisationen initiiert hat. Dabei stellen Tausende Freiwillige detaillierte Pläne für Gebiete her, die bislang weiße Flecken auf der Landkarte sind. Als Grundlage dienen Satellitenbilder. Auf dem Laptop ziehen die Helfer Linien um erkennbare Häuser, Straßen und Flüsse – entweder zu Hause oder gemeinsam auf dafür organisierten Veranstaltungen. Diese groben Karten schickt ÄRZTE OHNE GRENZEN dann an Mitarbeiter und andere Freiwillige in den betroffenen Regionen. Damit gehen diese in die Gemeinden und fügen die Namen von Dörfern, Vierteln und Straßen ein. Die so entstandenen Karten helfen z. B. dabei, Impfkampagnen effizient zu planen oder bei Epidemien gezielt aktiv zu werden.



Mit 3-D-Druckern hergestellte 3-D-Modelle sowie virtuelle Simulationen helfen ÄRZTE OHNE GRENZEN dabei, die Gestaltung von Krankenhäusern zu optimieren. © Alex Yallop / MSF

Bei sogenannten Mapping Parties helfen Freiwillige dabei, mithilfe von Satellitenbildern Kartenmaterial für vergessene Krisenregionen anzufertigen. © Adam Scott Hinchliff / HOT

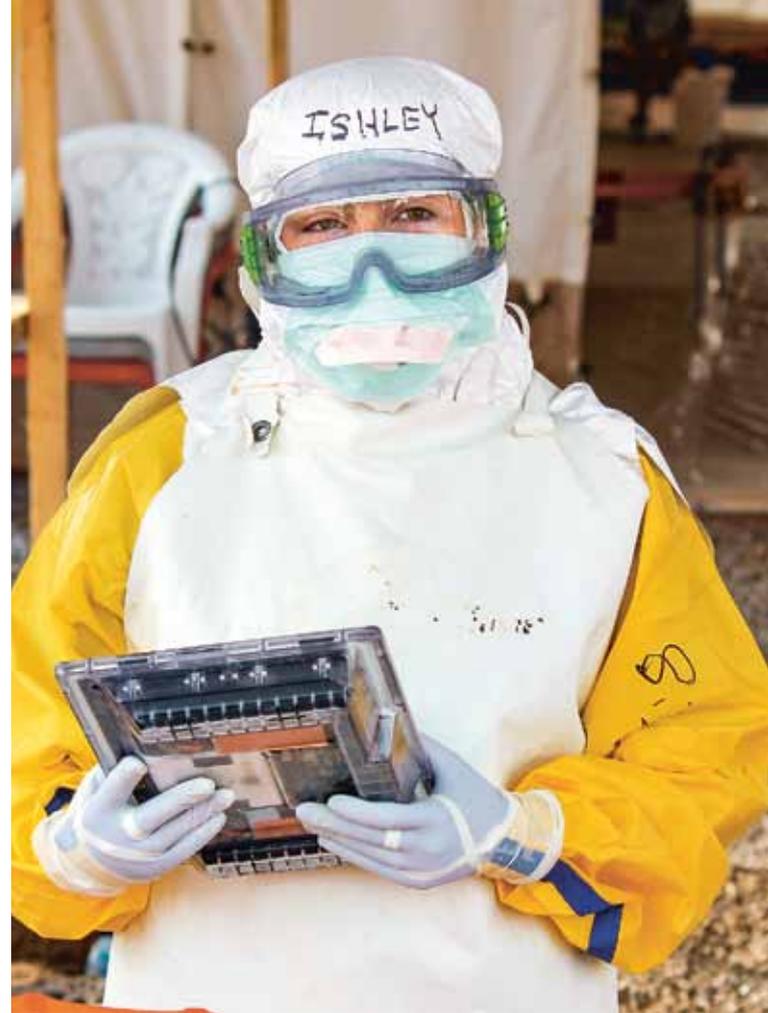
Bei einer Massenimpfkampagne in der Zentralafrikanischen Republik testeten unsere Teams im Februar eine neue Technologie. Sie gaben Patientendaten in Tablets ein. Eine Computeranalyse half dann zu bestimmen, welches Kind welche Impfstoffe bekommen sollte.

© Pierre-Yves Bernard / MSF

RAT VOM FACHARZT PER TELEMEDIZIN

Ortswechsel in ein weiteres Krisengebiet: die Demokratische Republik Kongo, eines der ärmsten Länder der Welt. Pro Jahr führt ÄRZTE OHNE GRENZEN dort mehr als 1,7 Millionen Behandlungen durch. Unsere Mitarbeiter können dabei an ihre Grenzen stoßen, wenn Fälle ihr Fachwissen übersteigen. In Deutschland würden sie einen Facharzt hinzuziehen – im Einsatz ist das meist nicht möglich. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat deshalb ein spezielles Werkzeug entwickelt: eine passwortgeschützte Onlineplattform für Telemedizin. Diese verbindet die Teams in entlegenen Gebieten mit mehreren hundert Fachkolleginnen und Fachkollegen in der ganzen Welt – die meisten von ihnen haben zuvor selbst für ÄRZTE OHNE GRENZEN gearbeitet.

Der kanadische Arzt Raghu Venugopal etwa untersucht während seines Einsatzes in der D. R. Kongo eine Patientin, die über Schmerzen im Bauchraum klagt. Ultraschallaufnahmen zeigen Knötchen in der Leber. „Ich konnte sie nicht deuten, da ich kein Radiologe bin. Deshalb lud ich die Bilder auf die Telemedizinplattform hoch.“ 48 Minuten später antwortet ein amerikanischer Radiologe. Sein Befund: Die Knötchen seien sehr wahrscheinlich gutartig und somit kein Grund zur Beunruhigung. „Das zeigt, wie Telemedizin Patientinnen und Patienten in Krisenregionen eine angemessene Diagnostik ermöglicht“, sagt Venugopal.



SCHNELLE DIAGNOSEN DURCH DEN EINSATZ VON DROHNEN

Auch in Papua-Neuguinea behandelt **ÄRZTE OHNE GRENZEN** Menschen in abgelegenen Regionen. Das Land hat eine der höchsten Tuberkulose-Raten der Welt. Für eine schnelle Diagnose hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Krankenhaus der Stadt Kerema ein neuartiges Gerät installiert. Dafür werden Sputumproben (Hustenauswurf) der Patienten benötigt – doch sie leben oft in Dörfern, die nur nach gefährlichen Bootsfahrten erreichbar sind. Das Team hat eine kühne Idee: Es testet für den Transport der Proben Drohnen – kleine ferngesteuerte Hubschrauber, die leicht mit einem Smartphone gelenkt werden können. Das Pilotprojekt verläuft vielversprechend.

„Der Ansatz ist noch neu. Er könnte aber eine echte Revolution für die Effektivität des Diagnosesystems bedeuten“, so Benjamin Gaudin, Programmleiter von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Papua-Neuguinea. Bevor diese Innovation überall eingesetzt werden kann, sind aber noch Verbesserungen nötig. Auch stehen die Menschen z. B. in Kriegsgebieten den Drohnen misstrauisch gegenüber, da sie oft vom Militär eingesetzt werden. Doch auch wenn Innovationen nicht immer gleich zum Ziel führen: Als Hilfsorganisation ist es wichtig, stets auf der Suche nach neuen Ansätzen zu sein. „Unser Umfeld verändert sich ständig“, sagt David Treviño. „Da darf man selbst nicht stehen bleiben. So können wir unsere Patienten noch schneller und besser versorgen.“

Während der Ebola-Epidemie nutzten unsere Mitarbeiter spezielle Tablets, die sich in Chlor desinfizieren lassen. So konnten sie diese auf der Isolierstation gefahrlos einsetzen. © Nick Fortescue

Tschad

REDEN ÜBER FAMILIENPLANUNG





Mithilfe von Zeichnungen spricht unsere Krankenschwester Zamzam Ahamat im Dorf Saada über die Möglichkeiten der Familienplanung.
© Sebastian Bolesch

Wenn Frauen in kurzen Abständen mehrmals schwanger werden, dann bedeutet dies ein hohes Risiko für Mutter und Kind. Vor allem, wenn es wie im Tschad kaum medizinische Versorgung gibt. Deshalb fährt ein Team von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** mehrmals in der Woche in die Dörfer und klärt Frauen und Männer über die Möglichkeiten der Verhütung auf. Und dabei wird, wie wohl überall auf der Welt, auch gelacht und gekichert.

Langsam kommen die Frauen im Dorf Saada im Schatten eines Baumes zusammen. Zamzam Ahamat und Mahamat Alhadjo sind aus Am Timan hierhergekommen. Dort bietet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in einem Krankenhaus medizinische Hilfe an und begleitet Geburten. Unter dem Baum sind große Matten ausgebreitet – eine für die Frauen, eine für die Männer. Zamzam Ahamat ist Krankenschwester, Mahamat Alhadjo Lehrer. Beide leisten Gesundheitsaufklärung für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Südosten des Tschads.

Heute geht es um Familienplanung. Als etwa 15 Frauen versammelt sind, beginnt Zamzam Ahamat mit ihrem Vortrag: „Salam alaikum! Haben sie keine Scham, uns zu fragen, wenn Sie etwas nicht verstehen“, sagt sie. Die Frauen hören zu, nesteln an ihren luftigen Kopftüchern und wiegen kleine Kinder im Schoß. Die Krankenschwester ist mit Leidenschaft beim Thema. Sie hat Zeichnungen dabei, die zeigen, wie schwer das Leben der Familien ist, wenn die Kinder zu dicht aufeinander kommen und wenn es sehr viele Kinder in einer Familie gibt. Sie und ihr Kollege kommen aus der Region und verstehen die Sorgen und Fragen der Menschen. „Männer und Frauen müssen gemeinsam über Familienplanung reden“, fordert Zamzam Ahamat die Zuhörerinnen auf. Die Männer kommen nach und nach dazu. Anfangs grinsen einige noch verschämt, doch die Mienen entspannen sich zusehends. „Wer kennt ein Verhütungsmittel?“, fragt Zamzam Ahamat in die

Runde. Die Frauen ziehen ihre Tücher vors Gesicht, und manche Männer kichern. Verhütungsmittel stellt die Regierung im Tschad kostenlos allen Familien zur Verfügung. Doch sie werden kaum angewandt.

Die Krankenschwester lässt jetzt eine Frau in ihre Schürzentasche greifen. Dort hat sie die verschiedenen Mittel versteckt: Kondome, die Pille, die Dreimonats-spritze für die Frau, die für den Mann. „Und was ist mit dem Gefühl?“, fragt der Dorfvorsteher, der auch auf der Männermatte sitzt. „Jedes Paar kann selbst bestimmen, mit welchem Mittel es verhütet, wann und wie viele Kinder es bekommen möchte“, sagt Zamzam Ahamat. Mahamat Alhadjo steht auf: „Das ist kein kleines Nebenthema“, sagt er zu den Männern gewandt. „Es geht darum, dass eure Frauen gesund sind und nicht sterben. Es geht um die Gesundheit eurer Kinder.“

Der Lehrer spricht noch ein anderes Thema an – Malaria. Denn jetzt beginnt die Regenzeit, und aus den trockenen Tälern werden Flüsse und Seen, ein Paradies für Mücken, die Malaria übertragen. „Wenn eure Kinder so krank werden, dass sie schon bewusstlos sind, dann ist dies nicht der Teufel, sondern Malaria“, erklärt er. Einer der Männer stimmt mit einem „Jaha“ aus tiefster Seele zu, eine Frau sagt: „Wir sind nicht zur Schule gegangen, wir wissen wenig. Aber unsere Kinder, die werden die Schule besuchen.“ Der Dorfvorsteher freut sich über die Gesundheitsaufklärung und verspricht, dass beim nächsten Mal noch mehr Bewohnerinnen und Bewohner kommen werden.



IM PORTRÄT

ÄRZTE OHNE GRENZEN-Krankenhaus
im Jemen: Michael Winter (Mitte)
mit seinem Team bei der Visite
© MSF

NAME	Michael Winter
ALTER	43 Jahre
BERUF	Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
DERZEITIGE POSITION	Oberarzt im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Berlin
EINSÄTZE	Jemen, Haiti (2 x), Nigeria (4 x), Syrien, Demokratische Republik Kongo, Liberia

ZEHN EINSÄTZE IN ZEHN JAHREN

Der Unfallchirurg Dr. Michael Winter kann sich sein Berufsleben ohne die Arbeit für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** nicht mehr vorstellen. Sein letzter Einsatz führte ihn in ein fast vergessenes Kriegsgebiet.

Wenn Michael Winter für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Einsatz ist, empfindet er seine Arbeit als besonders befriedigend. Denn dann hilft er Menschen, die oft keine andere Chance auf eine Behandlung hätten. „Im Einsatz bin ich zu hundert Prozent für meine Patienten da. Alles andere fällt ja weg: die Bürokratie, die Versicherungen und die sonst so wichtige Freizeit“, so der Chirurg.

Seine ersten Einsätze führten den gebürtigen Hildesheimer während seiner Facharztausbildung nach Liberia und in die D. R. Kongo. „Dort wurde mir klar, was für ein Glück ich habe, in Mitteleuropa im Frieden zu leben. Das hat viele meiner Alltagsorgen relativiert.“ Heute empfindet Michael Winter es als Geschenk, dass er seine Tätigkeit als Oberarzt in Berlin weiterhin mit der Arbeit für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** verbinden kann. Zuletzt nutzte er im Februar eine Freistellung durch seinen Arbeitgeber, um vier Wochen lang im Bürgerkriegsland Jemen Patienten zu helfen. „Als ich die Anfrage per E-Mail bekam, sagte ich spontan zu. Erst später wurde mir klar, wie unübersichtlich die Lage vor Ort ist. Ich habe dann viel mit meiner Partnerin darüber gesprochen und bis zuletzt mit mir gerungen, wirklich auszureisen.“

Trotz aller Bedenken ist Michael Winter schließlich nach Dschibuti geflogen und von dort mit dem Schiff nach Aden weitergereist. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** betreibt in der Stadt eine chirurgische Klinik mit 75 Betten. „Ich habe vor allem Kriegsverletzte behandelt; Kämpfer und Zivilisten, auch viele Frauen und

Kinder.“ Rund 20 Operationen standen für ihn und sein Team jeden Tag an. Nach Selbstmordanschlägen kamen noch mehr Verletzte als sonst. „Dann stellten wir zusätzliche Betten in den Flur.“

Dass der Bürgerkrieg im Jemen kaum internationale Aufmerksamkeit erhält, bestürzt ihn. „Ein Grund dafür ist wohl, dass die Jemeniten nicht zu uns nach Europa fliehen. Sie kommen kaum aus ihrem Land raus: Die Flughäfen und Botschaften sind geschlossen, im Norden hat Saudi-Arabien die Grenze dichtgemacht, im Süden liegt der Indische Ozean. Und den meisten fehlt ohnehin das Geld zur Flucht.“

Aus Sicherheitsgründen durfte Michael Winter während seines gesamten Einsatzes das Krankenhausgelände nicht verlassen. „Mein Fenster zum Jemen waren meine Kollegen. Von ihnen hörte ich, was im Land passiert und dass sich die Lage immer weiter zuspitzt.“ Trotz allem hat sich der Chirurg meistens sicher gefühlt. Die Arbeitsroutine half ihm, abzuschalten und sich nicht allzu viele Gedanken zu machen. Auch der große Zusammenhalt im Team und die Freundlichkeit der Jemeniten trugen dazu bei. „So viel Warmherzigkeit wie hier ist mir bislang nirgendwo begegnet.“

Jetzt, wenige Wochen nach seiner Rückkehr aus Aden, ist es für Michael Winter „wie eine Therapie“, über seinen Einsatz zu sprechen. „Es gibt mir das Gefühl, dass ich weiterhin etwas für die Menschen tun kann – indem ich auf ihre verzweifelte Lage aufmerksam mache.“



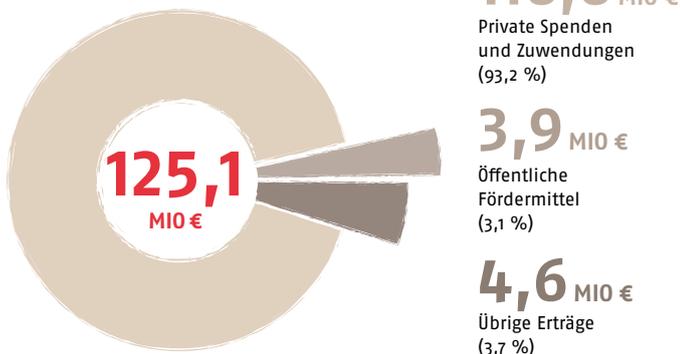
© Michael Winter

„In meine Einsätze nehme ich oft kleine Kinderspielsachen mit. Im Jemen konnte sich dieser Junge über einen blinkenden Gummiball freuen. Er hatte bei einem Anschlag beide Beine verloren“, sagt Michael Winter.

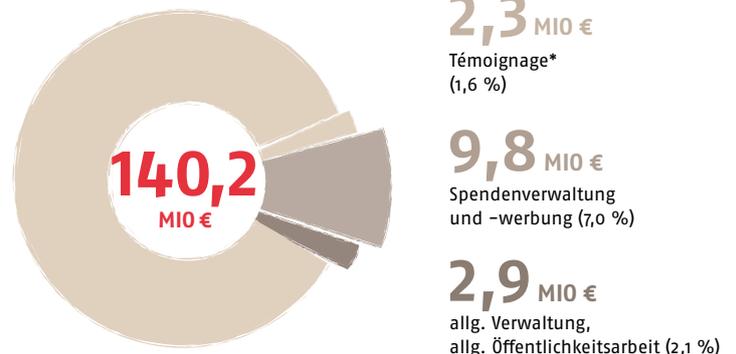
ZAHLEN UND FAKTEN

Das Jahr 2015 war für ÄRZTE OHNE GRENZEN wieder sehr intensiv: mit lebensrettenden Einsätzen, starkem Medieninteresse und vielen Spenderinnen und Spendern. Die wichtigsten Zahlen aus dem aktuellen Jahresbericht finden Sie hier im Überblick.

EINNAHMEN 2015



AUSGABEN 2015



4,1 MIO € wurden aus Rücklagen entnommen.
11,0 MIO € waren noch nicht verwendete Spendengelder aus dem Jahr 2014.

ÄRZTE OHNE GRENZEN finanziert seine Projekte größtenteils durch private Spenden und Zuwendungen – frei von politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Nur so werden unsere Mitarbeiter auch in Kriegen und politisch komplexen Konflikten als unabhängig und unparteilich anerkannt.

Spenden, die nicht an einen bestimmten Zweck gebunden sind, geben uns zudem die Freiheit, unsere Arbeit allein an der Bedürftigkeit der Menschen auszurichten.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns mit seinem Spendensiegel den sorgsamsten Umgang mit Spenden. Den Prüfbericht des DZI finden Sie hier:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/pruefbericht

Der TÜV hat die Arbeitsprozesse in der Spendergewinnung und -betreuung 2015 erneut zertifiziert (DIN ISO 9001). Der Jahresabschluss von ÄRZTE OHNE GRENZEN wird von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

*frz. für „Zeugnis ablegen“. Das Berichten über die Situation in den Einsatzländern gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben von ÄRZTE OHNE GRENZEN.

PROJEKTFINANZIERUNG DURCH DIE DEUTSCHE SEKTION

nach Ländern (Top 5)

17,8 MIO € DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO



Basisgesundheitsversorgung, Hilfe in Konfliktgebieten, Impfungen

15,1 MIO € SÜDSUDAN



medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Vertriebenen, Hilfe für Überlebende akuter Gewalt

6,9 MIO € ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK



Hilfe in Konfliktgebieten, Behandlung von Malaria, Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe

6,6 MIO € ÄTHIOPIEN



medizinische Versorgung von Flüchtlingen aus Nachbarländern, Behandlung der Tropenkrankheit Kala-Azar

5,6 MIO € TSCHAD



medizinische Grundversorgung, Impfungen, Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe

nach Krisen mit großer medialer Aufmerksamkeit

1,7 MIO € SYRIEN



medizinische Versorgung von Vertriebenen, Lieferung von Medikamenten

0,6 MIO € FLÜCHTLINGE IN EUROPA



Seenotrettung, medizinische und psychologische Hilfe

0,4 MIO € EBOLA

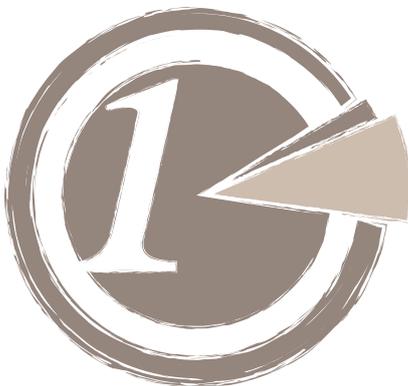


medizinische Behandlung, Aufklärung und Prävention

Insgesamt finanzierte die deutsche Sektion medizinische Nothilfe in 42 Ländern sowie Projekte entlang der Flüchtlingsrouten nach und in Europa mit.

SO WIRKT IHRE SPENDE

Von jedem Euro, den wir ausgaben, gingen im Jahr 2015 ...



89,3 CENT
in weltweite Projekte

1,6 CENT
in Témoignage*

9,1 CENT
in die allg. Verwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie die Spendenver-
waltung und -werbung

SPENDERINNEN UND SPENDER

538.840
Gesamtanzahl der Spender

172.368

Dauerspender

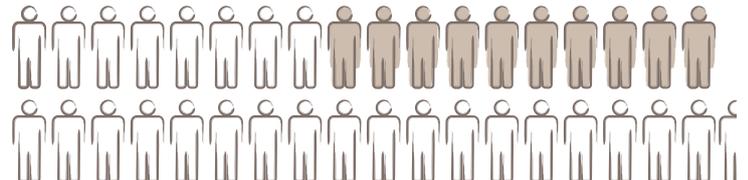


30.003

davon Neuspender

366.472

Einzelspender



102.740

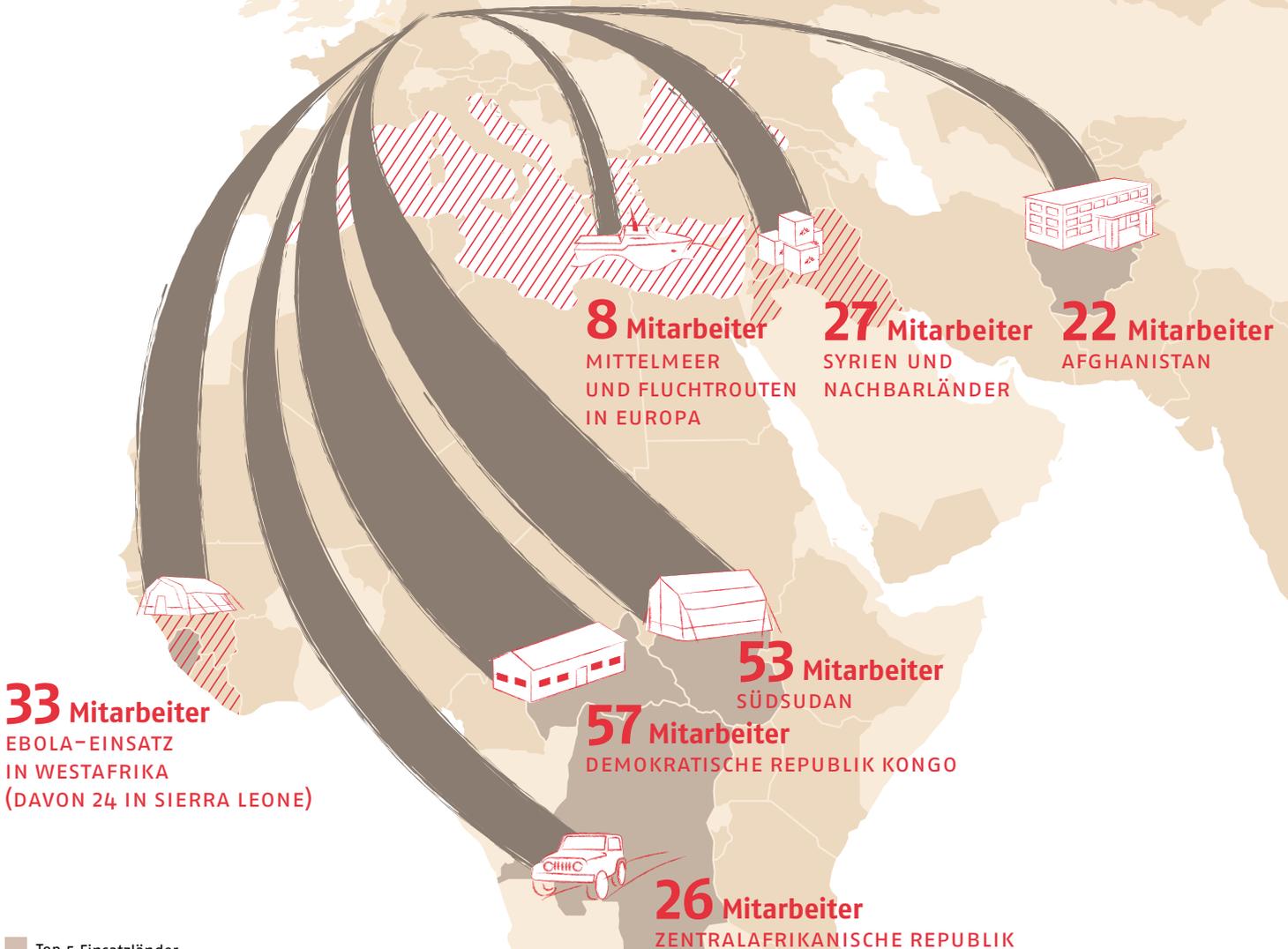
davon Neuspender

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IM EINSATZ

nach Anzahl in Einsatzländern (Top 5) und Krisen mit großer medialer Aufmerksamkeit

2015 vermittelte die deutsche Sektion 307 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in insgesamt mehr als 50 Einsatzländern. Einige absolvierten mehrere Einsätze, sodass von der deutschen Sektion 452 Projektstellen besetzt wurden. Durchschnittlich arbeiteten sie sechs bis neun Monate in einem Land. Insgesamt arbeiteten die internationalen Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN in mehr als 60 Ländern.

Insgesamt **307** Mitarbeiter aus Deutschland



- Top 5 Einsatzländer
- ▨ Krisen mit großer medialer Aufmerksamkeit
- Weitere Einsatzländer, in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die deutsche Sektion ausgereist sind

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER NACH BERUFSGRUPPEN



34,5 %

Ärztinnen und Ärzte
(u. a. Allgemeinärzte,
Kinderärzte, Chirurgen)



21,5 %

Pflegepersonal
und andere medizinische
Berufe (u. a. Hebammen)



44 %

Nichtmedizinische Berufe
(u. a. Logistiker, Finanz-
fachleute, Architekten,
KFZ-Mechaniker,
Personalkoordinatoren)

Möchten Sie den Jahresbericht in gedruckter Form lesen oder haben Sie Fragen? Dann kontaktieren Sie uns: spenderservice@berlin.msf.org oder 030 700 130-130.

Vollständiger Jahresbericht unter:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/jahresberichte

INFORMATION DER ALLGEMEINEN ÖFFENTLICHKEIT UND SPENDER



430

Interviews in deutschen Medien,
(davon 2/3 zu Flüchtlingen,
Angriffen auf Krankenhäuser
sowie armutsassoziierten und
vernachlässigten Krankheiten)



6.873

Nennungen in deutschen
TV- und Printmedien



15

Newsletter und
E-Mailings



86.733

Website-Aufrufe pro Monat



17.251

Twitter-Follower



172.356

Facebook-Fans



60

Gespräche mit Abgeordneten
und Mitarbeitern
aus Ministerien



210

öffentliche Veranstaltungen
(darunter Ausstellungen,
Vorträge und Webinare)



3

Ausgaben AKUT,
durchschnittliche Auflage:
264.533



Jirka Wirth, Leiter der
Spendenabteilung von
ÄRZTE OHNE GRENZEN
© Sebastian Bolesch

Interview

MIT JEDEM EURO VIEL ERREICHEN

Im Akut berichten wir Ihnen regelmäßig, wie wir Ihre Spenden in unseren Projekten einsetzen. Doch um wirkungsvoll arbeiten zu können, brauchen wir auch eine funktionierende und effiziente Verwaltung. Jirka Wirth, Leiter der Spendenabteilung, im Gespräch.

Die Spendeneinnahmen sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Woran liegt das?

Verschiedene Krisen waren in den Medien sehr präsent: die Ebola-Epidemie in Westafrika zum Beispiel. Auch die lebensgefährliche Flucht der Menschen nach Europa bewegt die Menschen. Weil ÄRZTE OHNE GRENZEN vor Ort hilft und in der Berichterstattung häufig genannt wurde, haben uns unsere Spenderinnen und Spender noch großzügiger unterstützt. So konnten wir unsere Spendeneinnahmen erhöhen: von 82,5 Millionen im Jahr 2013 auf 116,6 Millionen im vergangenen Jahr.

Wie viel von den Spenden fließt in die Projektarbeit?

Im vergangenen Jahr sind von jedem Euro, den wir ausgegeben haben, 91 Cent in unsere Projektarbeit (inkl. Témoignage) geflossen. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten an unseren Ausgaben ist weiter gesunken – von 12,3 Prozent im Jahr 2013 und 10,9 Prozent im Jahr 2014 auf 9,1 Prozent im Jahr 2015. Wir möchten so effizient wie möglich sein und mit jedem Euro, den wir einsetzen, möglichst vielen Menschen in Not helfen. Zudem berichteten die Medien in den vergangenen Jahren häufig über unsere Nothilfe. Wir konnten dadurch zahlreiche neue Spender gewinnen, und das ohne zusätzliche Spendenwerbung.

Was versteht man eigentlich unter den Verwaltungskosten?

Zum einen die Kosten für die allgemeine Verwaltung – unsere Buchhaltung etwa und die Leitung des Berliner Büros. Die Kosten hierfür lagen im Jahr 2015 bei 2,1 Prozent unserer Ausgaben. Zum anderen nutzen wir einen Teil der Ausgaben – sieben Prozent im vergangenen Jahr –, um die Spenden zu verwalten und neue Spenderinnen und Spender zu gewinnen.



Ein Teil des Läuferteams von
ÄRZTE OHNE GRENZEN beim
Berliner Halbmarathon
© privat

STARTEN SIE EINE ONLINE-SPENDENAKTION

Sie wollten schon immer einmal eine Sammlung für ÄRZTE OHNE GRENZEN starten? Eine Online-Spendenaktion hat viele Vorteile: Die Einrichtung auf unserer Webseite ist einfach. Sie können die Aktion dort individuell gestalten und mögliche Unterstützerinnen und Unterstützer bequem per E-Mail oder Facebook einladen. Anlässe dafür gibt es viele, z. B. einen Geburtstag, ein Sommerfest oder ein Sportereignis.

So kamen zum Beispiel beim diesjährigen Spendenlauf anlässlich des Berliner Halbmarathons im April mehr als 23.000 Euro für unsere Nothilfe zusammen. 80 Läuferinnen und Läufer gingen für ÄRZTE OHNE GRENZEN an den Start, ausgestattet mit einem Laufshirt von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Im Vorfeld hatte jeder eine Online-Spendenaktion gestartet und Familie, Freunde und Kollegen um eine Spende gebeten.

Der nächste Spendenlauf findet zum Münchner Halbmarathon am 9. Oktober statt. Für weitere Infos zur Anmeldung schreiben Sie uns gerne eine E-Mail.

Online-Spendenaktion – und so geht's:

- 1. Welche Aktion würde die Menschen in Ihrem Umfeld begeistern?
Alles, was Sie brauchen, ist eine gute Idee.**
- 2. Starten Sie Ihre persönliche Online-Spendenaktion unter
👉 www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden-sammeln**
- 3. Familie, Kollegen und Freunde können nun online spenden und mithilfe des Spendenbarometers verfolgen, ob das Spendenziel schon erreicht ist.**

Unser Spenderservice beantwortet gerne Ihre Fragen:

Telefon: 030 700 130-130

E-Mail: spendenaktion@berlin.msf.org

Wie halten Sie diese Verwaltungskosten gering?

Wir investieren gezielt in Maßnahmen, um effizienter zu werden. Zum Beispiel werben wir um regelmäßige Dauerspender. Diese Form der Unterstützung ist besser planbar und benötigt weniger Spendenaufrufe. Und wir verbessern kontinuierlich unseren Spenderservice. Im vergangenen Jahr haben wir etwa ein neues Feedback-System eingeführt. Denn wir stehen mit unseren Spenderinnen und Spendern über verschiedene Kanäle im ständigen Dialog: Zum Beispiel kontaktieren uns aktuell viele Menschen zu unserer Hilfe für Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa. Oft gibt es Fragen zu den Spendenquittungen. Mit dem neuen Feedback-System können wir die Rückmeldungen schneller auswerten und reagieren. Auf diese Weise und mit regelmäßigen Spenderumfragen erfahren wir, welche Themen unseren Unterstützern am Herzen liegen. Durch das Feedback-System können wir besser auf die Wünsche, Interessen und auch auf die Kritik unserer Spender eingehen und so unsere Arbeit verbessern. Übrigens: Dass unsere Spendenverwaltung effizient ist, bestätigt uns seit vielen Jahren das TÜV-Siegel. Und das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns, dass wir sparsam, offen und ehrlich mit den Spenden umgehen. Seit 1998 werden wir geprüft und haben seitdem jedes Jahr das Spendensiegel erhalten. Den kompletten aktuellen Prüfbericht finden Sie auf unserer Webseite:

www.aerzte-ohne-grenzen.de/pruefbericht

Ich freue mich über Ihre Meinung zu diesem Thema – gerne per E-Mail an:

jirka.wirth@berlin.msf.org

Weitere Fragen zum Thema Spenden

beantworten wir telefonisch: **030 700 130-130**

oder per E-Mail unter:

spenderservice@berlin.msf.org



© Sebastian Bolesch

MIT IHRER HILFE RETTET ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN.

Wie das der zweijährigen Allere Frederica aus dem Tschad: Sie erkrankte an Malaria. Die Krankheit ist dort eine der häufigsten Todesursachen bei kleinen Kindern. Wir hören nicht auf zu helfen. Hören Sie nicht auf zu spenden.

REGELMÄSSIGER SPENDER WERDEN

- bequem und schnell auf der Website:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspende
- oder über das Lastschriftformular in der Mitte Ihres Akuts: ausfüllen, abschicken, fertig
- jederzeit ohne Angabe von Gründen per Telefon, Brief oder E-Mail kündbar

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00

BIC: BFSWDE33XXX

www.aerzte-ohne-grenzen.de



ÄRZTE OHNE GRENZEN bei Facebook: www.facebook.com/aerzteohnegrenzenMSF
Folgen Sie uns auf Twitter unter: www.twitter.com/msf_de



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Träger des Friedensnobelpreises